

Predigt 5. Sonntag Jahreskreis Lesejahr A 2020 Oppenheim und Nierstein

Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Salz kann nicht seinen Geschmack verlieren. Darum ist dieser Satz aus dem heutigen Evangelium oft unverstanden geblieben.

Irgendwie scheint man schon zu erahnen, was damit gemeint sein könnte. Doch wenn ich näher betrachte, dann ist dieser Satz Jesu unsinnig. Denn Salz an sich kann seinen Geschmack gar nicht verlieren. Ein Chemiker würde sagen: Salz ist nicht dissoziiierbar. Wenn sich Natrium und Chlorid zum Salz verbunden haben, dann bleibt das Salz. Und das für Jahre und Jahrtausende. Doch wenn sich Salz eben an sich nicht ändern kann, was soll dann dieser Satz?

Ich hab mal andere Übersetzungen angeschaut. Fridolin Stier übersetzt zum Beispiel: Wenn aber das Salz seinen Witz verliert, womit soll gesalzen werden? Also im Sinne von: Wenn das Salz seinen Reiz verloren hat, wozu kann es dann noch dienen?

Diese Übersetzung fand ich sehr reizend. Mir kamen dazu zwei Gedanken. Das erste ist, dass sich in dieser Übersetzung nicht das Salz an sich ändert.

Sondern das Salz verliert seinen Witz. Seinen Reiz für die Menschen.

Die Veränderung liegt also bei denen, die Tag für Tag mit dem Salz zu tun haben. Und tatsächlich hat sich ja auch im Laufe der Jahrhunderte die Wertschätzung der Menschen für das Salz verändert. Noch im Mittelalter war das Salz ein kostbares Handelsgut, etwas wertvolles, das sich nicht jeder in jeder Menge leisten konnte.

Heute ist Salz eine billige Massenware. Für uns ist es eher Gesundheitsrisiko, als ein köstliches Würzmittel.

Salz hat also seinen Wert für die Menschheit ganz sicher verloren. Und so scheint die Drohung aus dem Evangelium wahr geworden zu sein: denn heute wird das Salz wirklich tonnenweise auf Straßen und Wege gekippt und von den Menschen zerstampft.

Ich denke, jeder kennt das aus seinem ganz persönlichen Leben, dass Dinge manchmal ihren Witz oder ihren Reiz verlieren. Was noch vor kurzem dem Leben Würze und Feuer gab, wird auf einmal schal und bedeutungslos. Freuen Sie sich noch heute so über das Auto, das sie sich vor drei Jahren zugelegt haben? Oder über das Smartphone, das Sie letztes Jahr geschenkt bekommen oder sich geleistet haben?

Ist Ihnen Ihr Partner, ihre Partnerin heute noch genauso wertvoll, wie einst als sie sich kennen lernten? Hat das Leben für uns noch Witz? Oder leben wir es einfach nur so herunter?

Es scheint in der Natur unserer Gesellschaft und in der Natur unseres Lebens zu liegen, dass wertvolle Dinge nach und nach an Witz verlieren. Durch Gewöhnung nützt sich so manches Highlight ab zur flackernden Funzel, die kaum mehr Freudenstrahlen verbreiten kann.

Und das zweite, was mir kam: Es geht Jesus vielleicht weniger darum, das Salz wieder salzig zu machen, als vielmehr: wie dem Leben wieder Würze geben? Dem Leben und den Menschen fehlt etwas, wenn das Salz seinen Witz verloren hat. Es fehlt das salzige, die Würze und das Feuer im Leben. Nach den Regeln des Marktes ist es dann spätestens Zeit sich ein neues Smartphone zu kaufen oder sich einen neuen Partner zu suchen.

Und beim Leben an sich? Es macht das Wort von Neuanfang die Runde. Es ist nie zu spät neu anzufangen. Heißt es da. Und in der einen oder anderen Situation ist so ein Neuanfang wirklich notwendig. Doch ob ein dauerndes neu anfangen, das ständig neue der Weisheit letzter Schluss ist?

Ich finde, es darf auf jeden Fall nicht zum dauernden davon laufen werden.

Jesus sprach den Satz damals zu denen, die ihm gefolgt sind und an ihn glaubten. Auch wir als Kirche heute haben es in der Hand, ob wir für die Erde köstliche Würze oder wertloses Massenprodukt sind. Das für viele Menschen heute das Glaubensleben der Kirche seinen Witz verloren hat ist offensichtlich. Klaus Berger hat in seinem Jesusbuch sehr scharf geschrieben: „Würziges Salz sollten sie sein, aber sie sind lieber das Öl im Getriebe oder der Honig im Kuchen.“

Allerdings helfen solche Sprüche nicht weiter. Wenn ich jetzt hier enden würde, würden sie alle traurig nach Hause gehen mit dem Gefühl, ich bin kein guter Katholik. Kein guter Christ.

Ich möchte noch mal bei dem Bild bleiben, dass das Salz nicht schal werden kann. Jesus ist das Salz. Seine Botschaft, seine Werte sind Salz. Was aber schal werden kann oder verderben kann, das sind die Anreicherungen im Salz. Bei Sod-Salz z.B. Oder in Israel damals - da wurde das Salz aus dem Meerboden gewonnen und war nie richtig rein. Und dann verdarb das oder zersetzte sich das, was nicht Salz war. Und das wurde dann entsorgt.

Wie also lässt sich reines Salz wieder gewinnen? Wie bekommt das Salz wieder seinen Wert? Wie kommen wir wieder an das reine Salz heran. An unseren Kern. Denn Jesus sagt ja: Ihr auch seid Salz der Erde!

Drei Schlüssel gibt es, um Türen zur Erneuerung zu öffnen:

Erstens: Sollten wir unter uns Gottverliebte haben. Oder solche, die wirklich berührt worden sind von Christus und von Gott. Die in sich ein lebendiges Glaubensfeuer spüren, dann sollten wir genau diese bitten, dass sie anderen und uns davon erzählen. Die Verliebten unter uns – also in Gott verliebten – die können uns tatsächlich anstecken. Und wenn wir sie in unseren Reihen nicht haben, dann lasst uns sie suchen in den Freikirchen. Oder in den Bewegungen unserer Zeit: Bei den Jugendlichen, die Nightfever veranstalten. Oder lasst uns nach Taize fahren. Oder an andere Orte, wo Aufbrüche festzustellen sind.

Der zweite Schlüssel ist: gute Leitung und gute Leiter. In der Immobilienbranche sind die drei wichtigsten L: Lage, Lage, Lage. Und wenn es in einer Pfarrgemeinde nicht läuft, dann fehlt es oft an den drei wichtigsten L: Leitung, Leitung, Leitung. Viele verheißungsvolle Bewegungen und Aufbrüche sind an

dieser Frage gescheitert. Manchmal wurde Leitung auch abgetan als zu weltlich.

Wir überlassen lieber alles dem Hl. Geist oder legen alles in Gottes Hände. Also geben die Leitung ab. Es ist eine Gefahr, Spiritualität – das Wirken des Geistes – auszuspielen gegen gesunde Leiterschaft.

Führungsmethoden, wie sie in allen erfolgreichen Unternehmen angewandt werden, sollten wir nicht vorschnell als unkatholisch oder ungeistlich abtun. Wenn ich jetzt mal auf mein Amt anwende: Die richtige Mischung eines Pfarrers ist laut Mallon: 25 Prozent der Arbeitszeit für die Predigtvorbereitung. Und der Gemeinde in den Predigten immer und immer wieder von den Plänen und Absichten, von der Vision berichten.

15% der Arbeitszeit verwenden für die Spendung der Sakramente wie Taufe und Messe und Krankensalbung. 40 % für Leitungsaufgaben, Verwaltung, Teamführung. Und 20% noch in alles andere wie z.B. Hinterherräumen, Repräsentationspflichten, Geburtstagsbesuche usw. Ich bin dran, das umzusetzen.

Der dritte Schlüssel ist **die Bevollmächtigung durch den heiligen Geist**: Das kann man nicht machen, das wird geschenkt. Darum müssen wir beten, viel beten.

Jesus weist seine Jünger vor seiner Himmelfahrt an, in der Stadt zu bleiben, solange, bis der Heilige Geist auf sie herabkommt.

Mein Eindruck ist: Wir sind hier in der Pfarrgruppe noch nicht so weit. Wir müssen noch viel beten um die Ausgießung des Heiligen Geistes in unsere Herzen. Um zu brennen und verliebt zu sein.

Der Satz vom Salz, das seinen Witz verliert, ist beunruhigend. Und ich denke, dass Jesus dies auch so beabsichtigt hat. Auch wenn uns der Satz noch keinen Weg aufzeigt, weckt er zumindest die Bereitschaft einen ersten Schritt zu tun in diese drei Richtungen. Amen.